

J.P.], die dazu beitragen können, die der Kirche eigene Dynamik in der Evangelisierung zu erneuern“. Diese neuen Dienste müssten auf die „heutigen Nöte der Menschheit und der Kirche“ antworten und sollen „von zahlreichen ihrer Mitglieder gern aufgenommen werden, damit die kirchliche Gemeinschaft möglichst große Lebendigkeit gewinnt“ (EN73).

Die vorliegende Evaluierung beweist eindrücklich, dass diese Kriterien für eine Entwicklung von Kirche erfüllt sind. Auch wenn solche Modelle nicht alle Probleme lösen, so halten sie doch die Gemeinden am Leben (im doppelten Sinn) und verwirklichen ein Stück einer geschwisterlichen und lebendigen Kirche. Solche Modelle – und die Menschen in ihnen (!) – bezeugen eine zukunftsfähige, für viele auch attraktive, lebens- und menschnahe Kirche.

Man darf der Diözese, den Gemeinden sowie den Ehrenamtlichen gratulieren, dass sie im Sinne Papst Paul VI. den Mut haben, neue Wege zu beschreiten und Türen für die Zukunft der Kirche zu öffnen – und dem Buch viele interessierte LeserInnen wünschen.

Innsbruck

Johannes Panhofer

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

♦ Büchele, Herwig: *Gott finden. Christliche Positionen versus atheistische Lebensentwürfe*. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009. (124) Kart. Euro 9,50 (D) / Euro 9,80 (A) / CHF 17,50. ISBN 978-3-7917-2203-0.

In der dringend zu führenden Debatte um die neuen Atheismen ergreift der bekannte und renommierte Sozialethiker und Jesuit P. Herwig Büchele SJ das Wort und setzt darin wegweisende Akzente. Das sehr gut lesbare und sich an

ein allgemeines Lesepublikum richtende Buch referiert markante Positionen des Atheismus, sei es in Gestalt literarischer (Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“; Dostojewskis Großinquisitor), ökonomischer (das liberalistisch-kapitalistische Wirtschaftssystem), philosophischer (Nietzsche; Marx; Sartre, Camus) oder naturwissenschaftlicher Werke (Dawkins). Büchele vermeidet eine apologetische Abwehrhaltung, sondern greift die Herausforderung der unterschiedlichen atheistischen Motive und Begründungen auf, klärt ihre Missverständnisse, zeigt aber genauso das Versagen der christlichen Theologie und Lebenspraxis auf.

Ein zentrales Thema des Buches ist vor allem die Frage, wie der Mensch seine grundlegende Endlichkeit und Verletzbarkeit beantwortet. Denn menschliches Leben geschieht „in der Spannungseinheit von Geburt und Tod“ – so der Titel des zweiten Kapitels. Wird diese Einheit zerrissen, „zerfällt das Leben in einander bekämpfende Strebungen von Lebens- und Todeskräften“ (20). Anschaulich verfolgt der Autor diese Kräfte und Sehnsüchte in den Positionen atheistischer Lebensentwürfe und hält ihnen die Botschaft der christlichen Deutung des Lebens entgegen: im dramatischen Ringen des Menschen um seine Freiheit öffnet(e) sich ihm die unendliche Freiheit Gottes als bedingungslose Liebe. In ihrer Gewaltlosigkeit offenbart sie nicht nur die Gewaltverfallenheit des Menschen, sondern ihre absolut freie Einladung an den Menschen. In einer der gelungensten Passagen beschreibt der Autor dieses Geschehen der Offenbarung: „Gott ist mir unbedingt notwendig, aber als der Unbrauchbare; und dass er mir in dieser Weise notwendig ist, heißt: Ich sehne mich von meinem tiefsten Grund her nach dieser Liebe umsonst. Dass ich umsonst liebe, dass ich hungere nach dieser Liebe, das sind nur zwei Seiten ein- und derselben Wahrheit. Liebe umsonst durch Liebe umsonst: Der Ort des Menschen ist die dreieinige Liebe.“ (33)

Bücheles Buch ist innerhalb von wenigen Monaten bereits in zweiter Auflage erschienen, was zeigt, dass seine Überlegungen auf großen Widerhall stoßen. Wer eine Standortorientierung sucht, sowohl zur Gottesfrage als auch zu den großen zivilisatorischen Herausforderungen der Menschheit, findet in diesem kleinen Werk theologisch-philosophische und spirituelle Reflexionen vom Besten.

Linz

Franz Gruber